

"SOUTH LONDON"

Die wichtigen Inszenierungen des Thalia-Theaters finden derzeit, so scheint es, nicht auf der großen Bühne am Alstertor statt, sondern im "tik", dem Thalia-Studio in der Kunsthalle. Nach Benjamin Korn's Inszenierung von Marieluise Fleißers "Fegefeuer in Ingolstadt" verfügt das "tik" nun mit "South London" über eine weitere herausragende Inszenierung. Ralph Bridle, langjähriger Thalia-Regieassistent, stellte sich mit dieser Aufführung als Regisseur vor. Britta Pohland spielte ihre erste große Theaterrolle. Umso erfreulicher der überwältigende Premierenerfolg.

Im einfachen überzeugenden, den ganzen Raum einbeziehenden Bühnenbild von Andreas Heller wird Poliakoffs Geschichte einer problembeladenen Mutter-Tochter-Beziehung erzählt. Ralph Bridle hat die grotesk gezeichneten Stationen von innigster Zärtlichkeit bis hin zur äußersten Brutalität einfühlsam und beim Publikum tiefe Betroffenheit auslösend inszeniert.

Schulbüro, Mietwohnung, Waschsalon, Liscafe und Superdiscothek werden als Vorstufen zum Inferno gekennzeichnet. Mrs. Forsythe wird zum Klassenlehrer ihrer Tochter bestellt und muß Erschreckendes über Christine erfahren: sexuelle Abenteuer, Mißhandlung jungerer Schulkameraden und häufiges Fehlen im Unterricht. Die Tochter muß die Schule verlassen, und versucht nun zu Hause den Spieß umzudrehen. Nicht sie will mehr erzogen werden, sondern ihrer Mutter Lektionen erteilen, die alleinstehend und leidgeprüft der physischen und psychischen Ohnmacht nahe ist. Am Erfolg der Inszenierung hat Maria Emos barvouröse Rollengestaltung der Mutter wesentlichen Anteil. Bewundernswert, wie es der großen Charakterdarstellerin gelingt, Hysterie, Verzweiflung, Zorn - aber eben auch innige Zärtlichkeit nachzuzeichnen.

Britta Pohland ist die aufmüpfige Tochter Christine, die in ihrer Mut